

Workshop: Gottesdienste erneuern – Gemeinde entwickeln

Thesen von Pfr. Dr. Alfred Aeppli, Jegenstorf

1. Der Gottesdienst gehört zu den sichtbarsten Zeichen christlich-kirchlicher Identität. Die Lebendigkeit einer Gemeinde wird in der öffentlichen Wahrnehmung daran abgelesen, wie gut ihre Gottesdienste besucht sind. Doch gerade dieses Hauptereignis steckt an einem gewöhnlichen Sonntag in mancher reformierten Gemeinde in einer Krise.
2. Die Krise des Gottesdienstes fordert heraus zu einer grundsätzlichen Besinnung über das Wesen der Kirche. Als "semper reformanda" sollten die reformierten Kirchen Spezialisten der Erneuerung sein. Dabei sind die Erneuerung des Gottesdienstes und die Entwicklung des Gemeindelebens als ein vielfältig interaktives System zu verstehen.
3. Der Gottesdienst entfaltet eine anziehende Dynamik, wenn er bewusst auf die Gottesbegegnung ausgerichtet ist. Er bekommt damit einen evangelistischen Zug und lädt die Teilnehmenden zum Glauben ein. Die Pfarrpersonen arbeiten dabei mit Freiwilligen der Gemeinde zusammen, die Einblick in ihr eigenes Suchen und ihren Glauben gewähren.
4. Die Beteiligung der Gemeindeglieder ist ein wichtiges Element der Erneuerung. Die herkömmliche Pfarrkonzentriertheit wird ersetzt durch das Bewusstsein, dass die Feier durch die ganze Gemeinde getragen wird. Freiwillige übernehmen Verantwortung und bekommen Kompetenzen. Sie schlagen eine Brücke zum Alltag der übrigen Teilnehmenden.
5. Das Mitwirken von Freiwilligen erfordert den Aufbau verschiedener Dienstgruppen. Anziehende Gottesdienste sind das Ergebnis dessen, was die Gemeinde während der Woche lebt. Pfarrpersonen sind dabei nicht nur Verbi Divini Ministri, sondern zunehmend auch Spezialisten für Leitung, Begleitung und Motivation der freiwilligen Teams.
6. In kreativ erneuerten Gottesdiensten geschieht die Verkündigung nicht nur in der ansprechenden Predigt, sondern auch in einer berührenden Gestaltung von Taufe und Abendmahl, Interview und Theater, Tanz und Lobpreis, Meditation und Segnungshandlungen, kreativen Elementen und stimmigen Ritualen mit Beteiligung der Teilnehmenden.
7. Die Anforderungen an einen Gottesdienst mit anziehender Ausstrahlung sind vielfältig. Schon bei der Wahl des Musikstils scheiden sich die Geister. Es gibt kaum jene Feier, in welcher sich alle Gemeindeglieder daheim fühlen. Darum gehört zur

Erneuerung die bewusste Gestaltung von liturgisch und musikalisch verschieden geprägten Gottesdiensten.

8. Die Erneuerung des Gottesdienstes erfordert einen Freiraum für Experimente. Dabei besteht die Gefahr, dass man nicht mehr weiss, was im Gottesdienst zu erwarten ist. Ein wiederkehrendes liturgisches Grundmuster kann Geborgenheit vermitteln, wobei traditionelle Elemente so aufgenommen werden, dass eine innovative Gestaltung möglich ist.
9. Die Orientierung an vier liturgischen Schritten ermöglicht eine kreative Verbindung von Tradition und Innovation. Die Gestaltung der einzelnen Teile ist dabei durchaus frei, aber die einzelnen Schritte im Verlauf der Feier folgen einer inneren Logik. Die Schritte lauten:

1. bereit für Gott

Die Eröffnung hebt die Feier aus dem Alltag heraus und stellt die Teilnehmenden vor Gottes Gegenwart. Verschiedene Elemente können hier vorkommen (Anmoderation / trinitarischer Gruss / Gebet / Lieder zur Sammlung / Schuldbekennnis / Anbetungsteil / Lobpreislieder / Taufe ...).

2. berührt vom Wort

Das Kernstück des zweiten Teils ist die lebensnahe und zeitgemässe Verkündigung. Das Bibelwort gehört zum reformierten Urgestein. Je nach Anlass wird es jedoch sehr verschieden inszeniert (Schriftlesung, Interview, künstlerische Einstimmung, Predigt, Erzählung, Bildmeditation ...).

3. bewegt zur Antwort

Der Schritt in den Alltag wird durch Gebet und Fürbitte vorbereitet. Hier wird die Umsetzung des Wortes im Alltag eines jeden Gemeindegliedes vorbereitet. Stille ermöglicht eine persönliche Besinnung. Auch das Abendmahl und die Kollekte sind verbindende Antworten auf Gottes Einladung.

4. begleitet vom Segen

Am Anfang wurde die Feier aus dem Alltag zu Gott hin geführt. Nun wird sie mit dem Innehalten vor dem dreieinigen Gott abschlossen und zurück in die Lebenswelt der Teilnehmenden geführt. Sie werden vom Segen begleitet bei ihrem selbst verantworteten Tun und Lassen.

10. Der erwünschte Funke kann im Gottesdienst nur springen, wenn die Menschen auch herzu kommen. Das geschieht dort, wo das Gemeindeleben auch während der Woche eine starke Anziehungskraft entwickelt. Die herkömmliche Komm-Struktur ist zu ergänzen durch eine Geh-Struktur. Diese wird getragen von Angeboten für verschiedene Zielgruppen sowie von Gemeindegliedern, die im Alltag ihren Glauben überzeugend leben und eine weitläufiges Beziehungsnetz aufbauen.